

Erstausg.  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Trägerlohn  
90 f., im Bezirk I. A.  
außerhalb d. Bezirkes  
1 M. 20.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Infektions-Gebühr  
f. d. einseitige Seite  
aus gewöhnl. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmalig. Einrückung  
9 f., bei mehrmalig.  
16 f.  
Gratisbeilagen:  
Das Wanderbüchlein  
und  
Schwäb. Landwirt.

73. Jahrgang.

Nr. 183.

Nagold, Mittwoch den 23. November

1898.

## Amtliches.

Aufforderung zur Anmeldung des Anspruchs auf Aufnahme in die Wählerliste für die nächste Handels- und Gewerbetammer-Wahl.

Nach Art. 20 des Ges. bez. betr. die Einrichtung von Handels- und Gewerbetammern vom 4. Juli 1874, Reg.-Bl. S. 193, tritt je nach drei Jahren die Hälfte der Mitglieder der Handels- und Gewerbetammer aus.

Da die letzte Wahl nach jenem Ges. im Januar 1896 stattgefunden hat, so ist im Januar 1899 eine Neuwahl vorzunehmen.

Zur Teilnahme an dieser Wahl sind nach Art. 4 des Ges. bez. diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden und Handelsgesellschaften berechtigt, welche

1) als Inhaber einer mit Gewerbesteuer belegten Firma in das Handelsregister eingetragen sind, oder sofern dies nicht der Fall ist,

2) zur Gewerbesteuer veranlagt sind, und ihre Aufnahme in die Wählerliste vor der Wahl rechtzeitig angemeldet haben und infolge dieser Anmeldung in die Wählerliste aufgenommen worden sind.

Zum Zweck der Anlegung der Wählerliste zu dieser Wahl werden nun in Gemäßheit des Art. 11 des Ges. bez. diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, ihre Aufnahme in die Wählerliste (bzw. beantragen, zur Anmeldung dieses Anspruchs binnen 15 Tagen, vom Erscheinen dieses Aufrufs an gerechnet, aufgefordert.

Die Anmeldung hat nach § 6 der Minist.-Verfügung vom 12. November 1874, Reg.-Bl. S. 235, schriftlich oder mündlich bei dem Ortsvorsteher zu erfolgen und ist von letzterem dem Oberamt mit einer Beurkundung darüber vorzulegen, ob der angemeldete Wähler die erforderlichen Eigenschaften (Ges. Art. 4 Bff. 2 und Art. 9) besitzt und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte steht (Strafgesetzbuch § 34). Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.

Nagold, den 22. November 1898.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

Verstorben: Friedrich Schwenk, Aufferer, Rottenburg. — Matthias Kiefer, Schultheiß, 62 J. a., Gündringen. — Ludwig Koss, Predigtmittelschultheiß, Pfarrers Sohn, 22 J. a., Wöhringen. — Ernst Friedrich Braun, Lehrer a. D., Wiberach. — Josef Gaigis, Aufsichtsrath, 60 J. a., Weilerstadt.

## Deutschlands Wahlrecht und Wahlpflicht.

In einigen Blättern wird wieder einmal der Gedanke erörtert, das Wahlrecht für die Reichstags- und wohl auch die Landtagswahlen in eine Wahlpflicht umzuwandeln, um die lässigen und pflichtvergessenen Wahlberechtigten zur Ausübung ihres Stimmrechts zu zwingen. Die unmittelbare Veranlassung zu der Wiederaufnahme des schon vielfach verhandelten Themas geben diesmal die Erfahrungen mit den im vorigen Sommer vollzogenen Reichstagswahlen, die bekanntlich 56 sozialdemokratischen Kandidaten den Zugang zum Reichstage verschafften.

Man hat jetzt berechnet, daß von dieser ganzen Anzahl „Genossen“ tatsächlich nur zwei die Mehrheit der Wähler

hinter sich hatten; alle übrigen sind von einer Minderheit gewählt, die in zwölf Wahlkreisen sogar unter 10 Proz. ni betrug. Und zwar kommen hier nur Wahlkreise in Betracht, in denen die Sozialdemokraten gleich im ersten Wahlgang siegten. Die Geschäfte, die von ihnen außerdem bei den Stichwahlen gemacht worden sind, verbanken sie ja zum größten Teil fremder Hilfe. Kurz, man glaubt aus der Wahlstatistik schließen zu können, daß die Sozialdemokraten im ersten Wahlgange statt 33 nur 2 Abgeordnete durchgesetzt hätten, wenn eben von den Wählern alle Mann an den Wahlurnen erschienen wären. Also — so lautet die Folgerung — man führe den Wahlzwang ein, dann werden die Fortschritte der Sozialdemokratie aufgehalten werden.

Diese Behauptung könnte sich freilich nur dann bewahrheiten, wenn die bisher zu Hause gebliebenen, künftighin jedoch zum Wählen gezwungenen Wähler ihre Stimmen gegen die Sozialdemokraten abgeben. Man kann wohl voraussetzen, daß das im allgemeinen der Fall sein wird, aber Täuschungen sind in dieser Beziehung immerhin möglich; wenigstens giebt sich die sozialdemokratische Presse den Anschein, als wenn die Wahlpflicht ihr keineswegs unwillkommen wäre. Zu welchen Ergebnissen aber die Einführung des Wahlzwanges auch führen mag, das vorgeschlagene Mittel zur Bekämpfung der sozialistischen Gefahr würde unter allen Umständen ein Nothbehelf sein und bleiben.

In einem Centumblatt war dieser Tage der Wahlzwang gerechtfertigt worden unter dem Hinweis auf die bedrohliche Interessin des Staates; z. B. müsse verhindert werden, daß ein Reichstag gewählt werde, der die ganze Reichsmaschinerie zum Stillstehen bringen oder über den Haufen weisen könnte. Solchen verhängnisvollen Möglichkeiten könnte aber durch ein bloßes Heranziehen der Wählermassen zu dem Wahlaht nicht in wirksamer Weise begegnet werden. Es muß vielmehr die Zurückdrängung des sozialdemokratischen Heerhaues konsequent durchgeführt werden.

Die Reden über den Wahlzwang bleiben leere Worte, so lange man sich nicht entschließt, gleichzeitig durchgreifende Mittel gegen die Umsturz-Bewegung zur Anwendung zu bringen. Das deutsche Bürgerthum würde sich ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wenn es zur Sicherung des Vaterlandes gegen die Sozialrevolutionären keinen anderen Ausweg zu finden vermöchte, als den, deren eigene Angehörigen durch Zwangs-Maßregeln zum Wählen zu nötigen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

[ ] Unterschwandorf, 21. Nov. Der gestrige Nachmittag vereinigte in der „Eiche“ hier eine recht stattliche Anzahl von Gemeindegliedern und von Gästen aus der Nachbarschaft: es war die Abschiedsfeier des nach Offingen am Bussen befristeten Schullehrers Bailänder. Der Verlauf derselben zeigte, wie geehrt und beliebt der Scheidende war und wie ungerne ihn der Ort, und seine Freunde- und Bekanntenkreise scheiden sahen. Zugleich war sie aber auch ein ehrendes Zeugnis für die Gemeinde Unterschwan-

dorf, insofern diese dabei bekundete, daß sie die berufliche Wirksamkeit eines Lehrers in erkenntlicher Weise zu werten und den Lehrerstand zu achten versteht. H. Pfarrrer Gnant von Gündringen, dem auch die Seelsorge von Unterschwandorf obliegt, gedachte in humorvollen und ernstlichen Worten der amtlichen und privaten Thätigkeit des scheidenden Lehrers, rühmte dessen ehrenhaften Charakter und friedlichen Wesen und schloß daran die besten Wünsche für seine Zukunft. Dank und Anerkennung sprach auch H. Pfarrrer Seifrig von Rohrdorf aus, der in H. Bailänder einen bereitwilligen, tüchtigen Organisten und liebenswürdigen Gesellschafter verliert. Im Namen der Gemeinde dankte in herzlichster Weise Schultheiß Rehle. Lehrer Schurr von Gündringen gab dem Bedauern Ausdruck, das die Nachbarkollegen über den Wegzug ihres guten Freundes empfinden. Persönliche Worte des Dankes und der besten Glückwünsche richteten dann noch H. Gutspächter Röneckamp und Herr Schweiner Vareis von Rohrdorf an den Scheidenden. Der luth. Kirchenchor leitete den Ort seinem verehrten Dirigenten ein Abschiedsgeschenk überreichen. Die Zwischenpausen wurden in ansprechendster Weise durch liebevolle Lieder ausgefüllt, welche teils der tüchtige Kirchenchor von Rohrdorf unter der gewandten Direktion von Frau Vareis, teils ein Quartett von Lehrern zum Besten gab. Möge den schönen Abschiedsabend eine glückliche Zukunft für H. Schullehrer Bailänder folgen und ihm der liebe Gott reichlich vergelten, was er in fast 10jähriger Wirksamkeit hier Gutes gethan hat!

Gündringen, 21. Nov. Unter großer Beteiligung von nah und fern hat man heute hier die irdische Hülle des Schultheißen Matthias Kiefer zur Erde bestattet. Ein schon seit längerer Zeit ausgeartetenes Magen- und Leberleiden hat am letzten Samstag seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene, welcher am 13. Febr. 1837 geboren wurde, war seines Zeichens ein Schmied, durchlebte eine dürftige Jugendzeit, trat dann in eine glückliche Ehe und wurde, nachdem er zuerst Gemeindepfleger gewesen war, am 25. Nov. 1889 zum Schultheißen gewählt. Als solcher hat er mit Aufbietung aller seiner Kräfte und seines guten Willens gewirkt und der Gemeinde zu manchem Fortschritt und Nutzen verholfen. Gegen die Armen wie gegen die Kinder des Orts zeigte er eine wirklich väterliche Gesinnung. Jedermann ging er mit Rat und That an die Hand; in allem suchte er das Wohl seiner Mitbürger zu fördern und Frieden und Eintracht zu erhalten. Er war im besten Sinne des Wortes das, was der Volksmund in dem Ausdruck „ein guter Mann“ zusammenfaßt. Sein bescheidenes, anspruchsloses Wesen und seine aufrichtige Freundlichkeit im Umgang wird seinen Freunden und Bekannten unvergänglich bleiben. Was aber seine Handlungen und seinen Charakter den wahren Wert verliehen und ihm die volle Achtung von allen Seiten gesichert hat, das war seine Religiosität. Diefelbe Charaktereigenschaft des braven Mannes enthielt auch die ehrende Grabrede des hochw. H. Pfarrrer Gnant von Gündringen. Im Namen der bürgerlichen Kollegien legte Gemeindevater Klink einen sehr schönen Kranz am Grabe nieder „als Zeichen des Dankes und der Anerkennung des stets treuen, friedlichen Zusammenarbeitens mit ihnen.“ In erhebender Weise besorgte der Kirchenchor den

## Eine Sämtstour.

Von K. B.

Wer ein paar ungemüthliche, an interessanten Bewegungen reiche und dabei recht billige Wandertage genießen und recht freundliche Erinnerungen mit heimnehmen will, der steige ins Appenzell hinauf. Dort findet er alles nahe bei einander: Felsenkolosse, Alpenmatten, Semnhütten, Schneefelder, lauschige Gebirgsthäler, zerzauste Wettertanen, netzliche Geißbüben und ein sangreiches gefelliges Hirtenvolk, von deren schmetternden Jauchzern die Berge widerhallen. Das Land ist noch nicht verengelt, die Leute sind noch naturwüchsig frisch, nicht jedes Wirtshaus ein großartiges Hotel, aber einfach, gemüthlich und reinlich. So habe ich in einer Reisebeschreibung über das Appenzeller Land gelesen, und da ich im abgelaufenen Sommer ohnedies einen längeren Ferienaufenthalt bei Verwandten in St. Gallen nahm, so benützte ich diese Gelegenheit, um dem so hochgepriesenen Lande und seinen Bergen, vorab dem Sämtis, einen Besuch abzustatten. Und wahrlich, ich hatte dies nicht zu bereuen. Zwar giebt es in den Alpenländern noch viel großartigere Gegenden, und was die überwältigende Gebirgspracht betrifft, mag Appenzell vielen andern nachstehen; dafür aber hat es etwas so Anheimelndes, das Gemüt Ansprechendes, es vereinigt in einem kleinen Rahmen so viel schöne Landschaftsbilder, daß kein empfängliches Herz ohne unvergessliche Eindrücke bleibt.

Der Sämtis wird in der Regel entweder von Urnäsch oder von Appenzell aus bestiegen. Da der Weg von Urnäsch aus aber sehr mühsam und gefährlich ist und darum

auch nur geübten Bergsteigern empfohlen werden kann, so wählte ich mit meinem Begleiter den Letzteren. Wir fuhren also um die Mittagstunde in St. Gallen ab und kamen gegen Abend in Appenzell an. Die Bahn führt von St. Gallen aus nach Lieberkirch einem 53 m hohen Viadukt, unter dem die Sitter, des Sämtis wildschäumende Tochter, ihre Fluten dahinschieben läßt, an Winkeln vorbei, von wo wir die schmalfurige Appenzeller Bahn benützen. Schon unterwegs hatten wir des öfteren Gelegenheit die Sämtisberge und deren höchste Spitze zu beobachten, und mit dem festen Vorsatz, diesen Gipfel zu bezwingen, fuhren wir in Appenzell ein. Appenzell (Altes-Jelle) ist ein großes Dorf mit etwa 4000 Einwohnern und bietet des Schönen gerade nicht viel. Um so schöner ist aber dessen Umgebung. Das weite von der Sitter durchschlängelte Thal ist mit einzelnen Häusern und Hütten wie überflutet und gegen das Rheinthal durch gewaltige Höhen abgeschlossen. Zu unserer Linken über einen Sattel zwischen den letzteren führt die Straße ins Rheinthal und am sogenannten „Stoß“ vorüber. Die dort stehende Kapelle bezeichnet den Ort, wo im Jahr 1405 Oesterreichs Heeresmacht durch das tapferere Appenzeller Volk geschlagen wurde. Die Bewohner sind kräftige stämmige Leute, gesund und frisch, stolz auf ihre Berge und ihr Land. Durch die Höhen mehr von der Außenwelt abgeschnitten, haben sie sich auch die alten Trachten noch erhalten, die namentlich bei den Frauen recht farbenreich sind. Während in Appenzell Auser- rhoden mehr Fabrik- und Gewerbtätigkeit blüht, treffen wir in Innerrhoden meistens Hirten. Die Frauen und Mädchen beschäftigen sich mit Stiden und fast vor jedem Haus steht

man zur warmen Jahreszeit den Stidrahmen stehen. Die Knaben verdingen sich zum Viehhüten.

Der Weg zum Sämtis führt nun von Appenzell aus zuerst nach dem etwa 7 1/2 Stunden entfernten Weißbad. Ruhig und still liegt dieses inmitten der erhabenen Bergwelt und zieht alljährlich Hunderte von Kurgästen namentlich aus Deutschland an. An schönen Tagen sind jedoch auf dem Bahnhof Appenzell immer eine Anzahl Fahrwerke bereit, um die Ausflügler nach Weißbad zu bringen. Da von hier aus ohnehin noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, so wird auch sehr gerne von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. In Weißbad trafen wir ein buntdruckes Leben an, und es war, als würde in der Nähe ein Volksfest abgehalten. Die einen machten sich, die Stiefel gespornt und den Bergstock in der Hand, eben auf den Weg in die Berge, andere kamen schweibtriefend, hungrig und müde davon zurück. „Ach wir hatten die Absicht, uns einer größeren Gesellschaft anzuschließen, weil wir des Wegs unfähig und ohne Führer waren. Indes trafen wir zufällig mit einem weiteren Herrn aus St. Gallen zusammen, der den Sämtis schon öfters bestiegen hatte, und so wanderten wir zu dreien den Bergen entgegen. Es war etwa 7 1/2 Uhr abends, als wir Weißbad verließen und unser Plan war, bis zum Sonnenaufgang auf dem Gipfel zu sein. Da der Mond gerade hoch am Himmel stand, so bot die Nachtwandlung keine Schwierigkeiten. Dem Schwendibach folgend, der mit dem Weißbad und dem Brüllbaur Wasserchen die Sitter bildet, läuft das Sträßchen längere Zeit fast eben dahin bis zu dem Dörfchen Schwende. (Fortf. folgt.)



Gesang beim Trauerhaus, am Grabe und während des Trauergottesdienstes in der Kirche. Einen tiefen Eindruck machte der imposante Leichenzug. Voran gingen die Mitglieder des Kriegervereins mit ihrer prächtigen Fahne und die Feuerwehrlente in Uniform, Mitglieder des Bürgerausschusses trugen den Sarg, dem die Gemeindeväter mit brennenden Kerzen, sowie viele Verwandten und Kollegen des Verbliebenen und eine große Schar Leidtragender folgten.

Waifingen, 20. Nov. (Eisenbahnsache.) Schnell als wir hoffen ist der Beschwerde Abhilfe geworden, welche wir in der vorletzten Nummer des Bl. zur öffentlichen Kenntnis bringen mußten: der gesperrte Fußweg vom Eutingen Bahnhof nach Waifingen, Müttlingen und Bollmaringen ist der allgemeinen Benützung wieder zurückgegeben worden. Der Herr Bahnbauinspektor, welcher in so prompter Weise den Wünschen des Publikums und nicht weniger den Interessen der Bahnverwaltung entgegen kam, kann sich des Dankes aller Beteiligten versichert halten. Mögen unsere anderen Wünsche, Haltestelle und Verbesserung des Fußweges betreffend, ebenso bald realisiert werden.

Calw, 22. Nov. Am letzten Samstag Abend feierte die hiesige Museums-Gesellschaft ihre 100jährige Jubelfeier im Hotel zum Waldhorn. Neben musikalischen Genüssen wurde die Frier besonders verschönt durch die Aufführung des von Oberförster Eisert in Hirsau gedichteten Festspiels: „Die Gründung von Stadt und Museum Calw“.

Vom oberen Enzthal, 22. Nov. Den im M. Bl. v. 18. d. M. veröffentlichten Klagen der Werkbesitzer des Nagoldthales können sich diejenigen des Enzthales voll anschließen. Es ist häufig behauptet worden, daß die Flößerei auf der Enz ganz unbedeutend sei (in Wirklichkeit ist sie ebenso stark als auf der Nagold) und von selbst aufhören werde. Die Sägewerkbesitzer des württ. Enzthales, welche die Mehrzahl der Flöße erhalten, haben wiederholt erklärt, daß sie auf den Flößetrieb gerne verzichten. Der Rest des gefloßten Holzes, jährlich 10—15 Flöße, welche die bad. Grenze passieren, geht meist auch nur bis Pforzheim, und wenn die Unkosten des württ. und bad. Staates für Unterhaltung der Flößstraßen auf diese umgelegt würden, so ergebe sich, daß staatl. Seite für jedes derselben 400 bis 600 M. aufgewendet werden, während die Eisenbahn nebenherfährt. Dem Einwand, daß bei Wegfall der Flößerei die Konkurrenz auswärtiger Käufer bei den Holzauktionen fehlen und dann die Holzpreise fallen würden, kann man jetzt schon entgegenhalten, daß das 3- bis 4fache des obigen Quantums Holz, selbst aus entlegenen Revieren, auf der Enz und Bahn nach Pforzheim und Umgebung geföhrt wird, die Flößerei dazu also nicht unbedingt notwendig ist. Waldbest. gibt zur Zeit einen so hohen Ertrag, wie noch nie, dank der im Enzthal ansässigen Industrie, und es wäre deshalb nur billig, wenn die Waldbesitzer einen Teil ihrer bedeutenden Mehreinnahmen dazu verwenden würden, die wenigen noch fehlenden Aushubwege zu bauen, mit deren baldiger Herstellung man die Werkbesitzer seit vielen Jahren verdrößt. Außerordentlich fördernd in dieser Hinsicht wäre es, wenn ein Zermittlung (3 bis 5 Jahre) gesetzt würde, nach welchem nicht mehr geföhrt werden darf, und wenn von den Forstbehörden den Gemeinden und Privatwaldbesitzern bei dem meist notwendigen Anschluß der zu bauenden Wege an solche der Forstverwaltung das nötige Entgegenkommen gezeigt wird. (Schw. M.)

Stuttgart, 18. Nov. (Korresp.) Im Württemb. Verein für Handelsgeographie hielt heute Abend Herr Oberingenieur W. Gaedert aus Berlin einen Vortrag über „Shantung“. Der Vortrag war, wie zu erwarten, sehr zahlreich besucht. Redner hat in den Monaten März bis Juni ds. J. im Auftrag eines Köln-Hamburger Syndikats eine Erforschungsreise nach Shantung unternommen. In Tsintau angekommen hatte er zunächst die Küsten- und Hafenanlagen zu untersuchen, um sich sodann östlich zu wenden nach Ngan-Kiu, Wei-Hien, Po-Schan und Tsinan-Fu und endlich nördlich bis Te-Tschou, dem Endpunkt der vom Redner vorgeschlagenen und projektierten Eisenbahnlinie. Die Provinz Shantung schildert der Vortragende als ein fruchtbares Land, das sehr sorgfältig angebaut wird. Auf der Linie Ngan-Kiu-Wei-Hien befinden sich Kohlengruben im Betrieb, andere sind verlassen in Folge Vordringens von Wasser, da zur Verdrängung desselben den Schiffe die nötigen Maschinen fehlen. Die großen Kohlenlager befinden sich jedoch weiter östlich im Norden von Po-Schan. Redner ging u. a. näher auf die Strombauten der Chinesen, namentlich am Hwang-Po ein, schilderte die größeren von ihm besuchten Städte, namentlich das Leben und Treiben in Tsinan-Fu, einer Stadt von 350 000 Einwohnern. Die von ihm projektierte Bahn werde im wesentlichen eine Flachlandbahn werden, doch bietet sie immerhin manche Schwierigkeiten, namentlich wegen der zur Regenzeit häufigen Ueberschwemmungen. Es seien viele Brücken notwendig, u. a. eine mit 1000 m über den Hwang-Po. Die Bahn würde jedenfalls ökonomisch ohne jeden Luxus gebaut werden, die Tarife müssen möglichst billig sein, dann werde sie von den Chinesen sicher viel benützt werden. Schließlich gab Redner eine Charakteristik der Bewohner, ihrer Sitten und Gebräuche, und sodann noch eingehend die landwirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse der Provinz zu erörtern. Dem Vorgehen der Reichsregierung müsse man dankbar sein, insbesondere sei es durchaus richtig, Kiao-Tschou dem Reichsmarineamt zu unterstellen, erst später sei eine Civilverwaltung empfehlenswert.

Stuttgart, 18. Nov. Nach fünfwöchentlicher Abwesenheit sind die württ. Teilnehmer an der Reise des Kaisers nach Jerusalem im Laufe des gestrigen (17.) nachmittags und abends glücklich und wohlbehalten hier wieder eingetroffen. Die Konfessionspräsidenten Freiherr von Gem-

mingen, Prälat v. Sandberger, Ober-Konfessionsrat Stadtdekan Dr. von Braun und Freiherr von Ellrichshausen, die die Heimreise gemeinschaftlich machten, sind am Sonntag 13. in Genua gelandet und haben dann die Weiterreise über den Gotthard und Basel, zum Teil über den Gotthard und Zürich fortgesetzt.

Stuttgart, 20. Nov. Wie verlautet, soll das Kaiserpaar am Donnerstag nachmittag in Stuttgart durchkommen. Der Aufenthalt auf dem hies. Bahnhof soll nur kurz währen und ein Empfang nicht stattfinden.

Stuttgart, 21. Nov. Die Beratungen über die Einführungsgefeße zum Bürgerlichen Gesetzbuch wurden, wie der „Merk.“ hört, vergangenen Samstag im Geheimen Rat beendet.

Stuttgart, 21. Nov. Wie schon vor längerer Zeit mitgeteilt, ist die Verlegung des Zuchthauses aus Stuttgart eine von zuständiger Stelle beschlossene Tatsache. Neuerdings hört man nun, daß der Wechsel im Laufe der nächsten 2 Jahre vor sich gehen solle, es seien bereits die erforderlichen Pläne ausgearbeitet worden, welche eine Vergrößerung des Zuchthauses auf dem Asperg und die Ueberfiedelung der hiesigen Gefangenen dorthin ins Auge fassen. Vorausichtlich werden sich wohl die Landstände in absehbarer Zeit mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert sein, daß der Aufwand für einen Gefangenen in Stuttgart täglich ca. 1 M 19 S beträgt, während sich der durchschnittliche Aufwand in den 6 Strafanstalten des Landes nur auf 77 S pro Tag beläuft.

Die deutsche Verlegerkammer soll Ostern 1899 ins Leben treten. Nachdem verschiedene Bedenken beseitigt sind, hat auch der Stuttgarter Verlegerverein seinen Beitritt in Aussicht gestellt. Die Kammer soll wie von beteiligter Seite erklärt wird, die gemeinsamen Interessen der in den drei Lokalvereinen zu Leipzig, Berlin, Stuttgart und des die andern deutschen Plätze umfassenden Deutschen Verlegervereins vertreten; ihren Sitz wird sie voraussichtlich in Leipzig haben. Da die meisten mittleren und fast alle großen Verlegerfirmen Mitglieder jener Vereine sind, wird der Einfluß der neuen Organisation auf innere buchhändlerische und auf äußere, den Buchhandel berührende schiebende Fragen nicht zu unterschätzen sein. Im übrigen wird die Vertretung der allgemeinen Interessen des Buchhandels (der Verlags- wie Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlungen) nach wie vor Sache des bewährten Börsenvereins der deutschen Buchhändler bleiben.

Ludwigsburg, 18. Nov. Die Abrechnung über das 25. Niederfest des schwäbischen Sängerbundes ist nunmehr veröffentlicht worden und ergibt bei 38799,56 Mark Einnahmen und 38717,68 M. Ausgaben einen Ueberschuß von 82,52 M. Dabei konnte man noch den durch das schlechte Wetter schwer geschädigten Wirtschaftspächtern eine Entschädigung zukommen lassen. Auch die Kassen der am Fest beteiligten hiesigen Vereine gehen nicht leer aus. Dieses aber alles Erwarten günstige Ergebnis ist nur möglich, weil gar mancher einzelne Ausgabeposten durch die Opferwilligkeit hiesiger Freunde des Gesangs unter der Hand gedeckt werden konnte.

Münsingen, 17. Nov. Man schreibt von hier dem „Schwarzw. Boten“ und andern Blättern: „Über die Personalien des neu erwählten Bischofs des Bistums Kottenburg schreibt der „D. V.“ u. a.: Paul Keppler ist geboren zu Gmünd als zweiter Sohn des Amtnotars Keppler, der von Münsingen dorthin gezogen war. Die Ehe der Eltern unseres künftigen Bischofs . . . war gemischt, aber der evangelische Vater hatte die lathol. Erziehung sämtlicher Kinder garantiert.“ Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß laut Ausweis der hiesigen Taufbücher die 4 hier geborenen Kinder des Notars Keppler sämtlich vom evangelischen Geistlichen getauft worden sind.“

Serabronn, 18. Nov. Der kaufmännische Verein eröffnete gestern Abend sein Winterprogramm mit einem Vortrag des H. Jean Löh, Dozent an der Humboldt'schen Akademie zu Berlin. Der Redner sprach über seinen Aufenthalt auf Spitzbergen, über seine Fahrt nach dem Nordpol, wobei er bis über den 82. Breitengrad vordrang, und über die Ballonfahrt von André mit welchem er 15 Tage auf Spitzbergen zusammen war. Besonders interessant gestaltete sich der Vortrag durch die von Löh an Ort und Stelle aufgenommenen und in der Versammlung vorgeführten gutbeleuchteten Bilder vom hohen Norden. — Einige Sopranstimmen mit Klavierbegleitung bildeten den Schluß des lehrreichen Abends.

Geislingen, 22. Nov. Gestern nachmittag von 5 Uhr an wurde in den oberen Räumen des Gasthauses zur „Sonne“ vom hiesigen Gewerbe-Verein zur Feier seines 50jährigen Bestehens ein Bankett abgehalten, bei dem die vollständige Kapelle der Württembergischen Metallwarenfabrik konzertrierte. Der Vereinsvorstand Herr Prof. Ziegler gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins, dessen Gründungsjahr mit dem Anschluß Geislingens an das württ. Eisenbahnetz zusammenfiel und ging dann auf die Gewerbe-Kaufstellung über, indem er die äußerst günstigen finanziellen Ergebnisse derselben hervorhob. Der Vereinsgewinn beträgt nach dem nunmehr vorliegenden Abschluß nahezu 6000 M., deren Zinsen zu gewerblichen Zwecken verwendet werden soll. Besucht wurde die Ausstellung von 32 000 Personen und in der Ausstellungswirtschaft wurden 13 000 Liter Bier und 1200 Liter Wein konsumiert. Der Vorstand sprach allen, die sich um das Gelingen der Ausstellung verdient gemacht hatten, von den Ausstellern namentlich der Württ. Metallwarenfabrik und der Maschinenfabrik Geislingen, den besten Dank namens der Ausstellung aus. Der

Vorstand, sowie der Schriftführer und Kassier des Ausstellungs-Komitees wurde mit wertvollen Geschenken bedacht.

Ulm, 19. Nov. Bekanntlich soll in unserer Stadt in Bälde ein neues Zentrumsorgan, der „Ulmer Volksbote“, erscheinen, jedenfalls um einem „dringenden Bedürfnis“ abzuhelfen. Haben wir doch auch, gewiß aus dem nämlichen Grunde, eine „latholische Buchbindung“ am hiesigen Plage. Während aber früher die Rede ging, die betr. Gründer stehen mit einer Ulmer Buchdruckerei in Unterhandlung, hat es sich nun gezeigt, daß das Blatt in einer eigenen Druckerei hergestellt werden soll. Die Räumlichkeiten für dieselbe werden gegenwärtig in aller Eile in der „Langmühle“ hergerichtet.

Vom Bodensee, 18. Nov. Höchst eigenartige Erscheinungen bietet uns zu vorgeschrittener Jahreszeit hener die Pflanzenwelt. Sind wir gewohnt, daß um diese Zeit nur noch die eigentlichen Herbstblumen und erfreuen, so begrüßt uns in diesem Jahr bevor die winterliche Schneedecke das Vegetationsleben erloschen macht, ein eigenartlicher Blütenflor. Im Garten prangen noch die herrlichsten Rosen und duften die schönsten Nelken; daneben stehen zahlreiche Knospen. Primeln, Veilchen, Kariteln sind keine Seltenheit, auf den Aedern findet man noch die blaue Cyanan und die feurige Ratschrofe und bei Waldspaziergängen findet man reife Erd- und Heidelbeeren. Das sind seltsame Erscheinungen, die zu mancher Deutung Veranlassung geben.

Durlach, 18. Nov. Hier wurde eine Brotsfabrik errichtet, die, um Geschäfte zu machen, den Käufern zu jedem hundertsten Laib Brot eine Anweisung auf 1 Pfund Kaffee beigelegt. Die andern Bäcker protestieren gegen dieses Verfahren.

München, 21. Nov. Das deutsche Kaiserpaar trifft am Donnerstag 24. ds. Vorm. 11 Uhr in München ein (nicht am Mittwoch, wie ursprünglich bestimmt war). Der Prinz-egent und die hier weilenden Mitglieder des kgl. Hauses werden sich zur Begrüßung am Zentralbahnhof einstellen. Die Weiterreise nach Stuttgart erfolgt nachmittags 1 Uhr.

Köln, 20. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Da Herr Reichsgerichtsrat Spahn die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus für Rachen-Stadt und -Land, sowie Eupen aus dem bekannten Grunde nicht annehmen konnte (da ihm der Urlaub zum Landtag vom Reichsgericht verweigert wurde), ist der genannte Wahlkreis in die Notwendigkeit verfeht, sich nach einem andern Vertreter an Stelle des Herrn Spahn umzusehen. In der Zentrums-partei des Wahlkreises hat man sich auch bereits mit der Kandidatenfrage eingehend beschäftigt. Von einem der bei Auswähl der Kandidaten mitwirkenden Faktoren der Partei ist mit großer Mehrheit beschlossen worden, den Volksschullehrer Sittart in Rachen in Vorschlag zu bringen.

Leipzig, 21. Nov. Zu Ehren des verewigten Fürsten Bismarck fand in der hiesigen Universität eine Gedächtnisfeier statt, woran die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Die Gedächtnisrede hielt Professor Martz.

Detmold, 19. Nov. Zur Erklärung des Lippe'schen Staats-Ministeriums, daß den Veröffentlichungen der Denkschrift sowohl der Graf-Regent und dessen Familie als der Hof und die Lippe'sche Staats-Regierung durchaus fern stehe, schreibt die Lippe'sche Tageszeitung, daß allerdings der Graf-Regent nichts von der Veröffentlichung gewußt habe und auch nicht damit einverstanden sei, daß aber dieselbe von der Umgebung des Graf-Regenten und seinen Ratsgebern ausgegangen sei.

Düsseldorf, 20. Nov. Der von seinem Betrugssprozeß her bekannte Homdopah, Dr. Volbeding hat sich im Gefängnis erhängt.

Berlin, 22. Nov. Neue Offiziersmäntel scheinen wieder einmal in Sicht zu sein. Seit einigen Tagen erregt in Berlin eine neue Art Offiziersmäntel, die anscheinend von einigen Offizieren probeweise getragen werden, eine gewisse Aufmerksamkeit. Man denke sich einen weiten, langen, grauen Mantel mit rotem Kragen ohne Kermel, der einfach übergeworfen zu werden braucht, nach Art der sogenannten Wettermäntel, wie sie von Forstleuten und Touristen vielfach getragen werden. In der italienischen und spanischen Armee sind ähnliche Mäntel im Gebrauch. Ob dieser Offizier-Wettermantel zur allgemeinen Einführung bestimmt ist, bezw. ob er den Paletot ersetzen soll, entzieht sich der Kenntnis der „Straßb. B.“, die noch dazu bemerkt: „Das Kleidungsstück scheint bequem und praktisch zu sein, aber schön ist anders“. Im übrigen scheint die ganze Reform auf dem militärischen Mäntelgebiet nicht besonders erfolgreich gewesen zu sein. Der „Graue“, der seiner Zeit mit einer gewissen Begeisterung begrüßt wurde, ist jetzt in weiten Kreisen bereits stark in Mißkredit geraten. Ganz neu macht er sich freilich recht elegant und nicht wirkungslos von den schwarzen Weinkeltern ab. Aber die Herrlichkeit dauert nicht lange; Wind und Wetter sehen dem „Grauen“ stark zu und lassen ihn bald unansehnlich werden, während der bescheidene „Schwarze“ viel solider und dauerhafter war. Kein Wunder daher, daß man sich vielfach nach der „guten alten Zeit“ zurücksehnt.

Hamburg, 20. Nov. Gestern mittags 12 Uhr trafen 30 Osterreicher in Friedrichsruh ein. Oberförster Lietze geleitete die Herren zum Schlosse, wo dieselben im Garten am Fenster des Sterbezimmers des Fürsten Bismarck Aufstellung nahmen. Die Reichsrats-Abgeordneten Schönerer und Jro, sowie Herr Waghalter aus Salzbürg hatten hierauf Gelegenheit, Kränze und Strauße im Sterbezimmer am Sarge Bismarcks niederzulegen. Nach Abführung des Bismarck-Liebes bezogen sich die „Ostmärker“ in den Sachsenwald. Auch Abgeordneter Mittel war anwesend. Beim Empfange der „Ostmärker“ in Friedrichsruh war kein

Mitglied der Familie Bismarcks anwesend. Fürst Herbert selbst war in Schönhausen. Schönerer hielt am Sarge des Fürsten Bismarck eine kurze Ansprache.

### Ausland.

Paris, 21. Nov. Gestern Nachmittag fand am Börsenplatz in den Kellerräumen des Restaurant Champaux, über denen sich die Geschäftsräume der „Agence Havas“ befinden, eine Explosion statt. Ein Mann wurde im Keller getötet und zwei Passanten schwer verletzt. Die Explosion soll durch Entzündung von Gas oder Spiritus entstanden sein.

Paris, 21. Nov. Die Tätigkeit der „Agence Havas“ wird durch die Explosion keine Unterbrechung erleiden. Die Räumung des Bureaus ist unnötig. Das Personal ist unverletzt geblieben. Die Untersuchung dauert fort. Man glaubt, daß die Explosion durch Ausströmen von Gas entstanden sei; auch die Polizei ist derselben Ansicht. Die Explosion erfolgte mit kanonenartigem Knall. Ein Teil des das Restaurant überdeckenden Glasdaches wurde völlig zertrümmert, Gläser, Spiegel, Geschirr zerbrochen, der Fußboden teilweise in die Höhe gehoben. Die Türe des Kellers wurde auf die Straße geschleudert und tötete eine alte Frau. Hilfe traf sofort ein. Nach späteren Meldungen wurde eine Person getötet, 8 Personen verwundet. — Nach Meldungen von anderer Seite wurden unter den anwesenden 30 Gästen 12 Personen schwer verletzt. Die beiden verwundeten Passanten sollen ihren Verletzungen schon erliegen sein. Die Explosion richtete auch in einem Nachbar-Café noch große Zerstörungen an.

Paris, 21. Nov. Gegenüber den Gerüchten, daß die Explosion im Restaurant Champaux auf einem Dynamit-Mittelat beruhe, erklären die Sachverständigen, daß die Explosion in Folge der Entzündung von Gas entstanden sei, welches in den Zwischenräumen des Fußbodens und Plafonds sich angesammelt hatte.

Das Fashoda-Abenteuer kostet Frankreich bereits zehn Millionen Francs. Welche Rechnung der englische Schatzkanzler dem Parlament in London präsentieren wird, ist noch nicht bekannt. Die Rüstungen sind übrigens bis zur Stunde weder dies- noch jenseits des Kanals eingestell worden. In Toulon ankert das Mittelmeer-Geschwader unter Admiral Fournier und ist zur Abfahrt bereit, und die leichte, aus Kreuzern und Torpedobooten bestehende Escadre unter Admiral Marechal hat Befehl erhalten, sich nach dem obengenannten Hafen zu begeben. Das Instruktions-Geschwader endlich, das bei L. S. Nebes Schießübungen abhält, hat Befehl, sich zur Verfügung des Admirals Fournier zu halten. In Toulon selbst nehmen die Schiffe Trinkwasser, Kohlen und Kriegsmunition an Bord und werden die Forts und Batterien an der Küste einer eingehenden Inspektion unterworfen. Wenn das so fortgeht, so liegt in den Rüstungen allein eine Gefahr für den Frieden.

Neßina, 21. Nov. Das Kaiserpaar unternahm gestern einen Ausflug mit einer Dampfschaluppe und besuchte die Villa Sanderon. Nachmittags wurde den Majestäten eine großartige Rundgebung bereitet. Tausende von Bürgern fuhren in kleinen Dampfern und zahllosen reich geschmückten Barken in die Nähe der „Hohenjollern“ und brachten den Majestäten härmische Ovationen dar. Der Hafen bot einen glänzenden Anblick.

Konstantinopel, 21. Nov. In der letzten Audienz hat der russische Vizekonsul Sinowiew den Sultan von der heiligen Abreise des Prinzen Georg nach Kreta in Kenntnis gesetzt mit dem Vorschlag, daß wenn der Sultan es wünscht, Prinz Georg erst nach Konstantinopel käme. Er sei dahin informiert, daß im Falle der Sultan das nicht wolle, er direkt nach Kreta ginge. Der Sultan gab hierauf bis jetzt keinen Entscheid.

Manila, 19. Nov. General Otis hat kürzlich Kainaldo geraten, die Mönche und andere Zivilisten, die sich noch in Gefangenschaft befinden, freizulassen. Aguinaldo stellte in Abrede, daß die Gefangenen grausam behandelt würden und weigerte sich, die Zivilisten freizulassen, da sie sich als spanische Freiwillige hätten anwerben lassen und deshalb wirkliche Kriegsgefangene seien. Was die Mönche betreffe, so führen, sagte er, die katholischen Geistlichen auf den Philippinen den Papst absichtlich fortwährend hinter das Licht. Sie berichten, daß die Philippinen ein ganz ungeführtes Land seien und sich nicht für reguläre Pfarren eignen, Mönche passen besser. Es sei deshalb nötig, die Mönche so lange gefangen zu halten, bis der Papst die Wahrheit erfahren habe.

### Kleinere Mitteilungen.

Balingen, 22. Nov. Der 3 Jahre alte Sohn des Maurers Raich von hier fiel in einem unbewachten Augenblicke in den Mühlkanal der Gvach und wäre wohl ertrunken, wenn nicht Fr. Hülser, welche gerade in dem am Mühlkanal gelegenen Gerberviertel Malerstudien machte, es nicht bemerkt hätte und den Knaben aus dem kühlen Elemente herausgezogen hätte.

Bissingen u. T., 22. Nov. Dem Metzger G. von hier glitt vor acht Tagen das scharfgeschliffene Messer aus und durchschneit ihm die Schlagader am Oberschenkel. Das Befinden des Verletzten hat sich so verschlimmert, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte.

Gmünd, 18. Nov. Das „Gmünder Tagblatt“ enthält folgende Erklärung: „Laut „Staatsanzeiger“ vom 17. November hat Pfarrr Gisinger mir in Waldstetten die Kupferung in den Mund gelegt, daß ich mich um das Mißtrauensvotum der Geistlichen nichts kümmere. Ich erkläre, daß ich das nie gesagt habe. Rektor Klaus.“

Vom Oberland, 18. Nov. Bei der Heimkehr vom Biberacher „Martinmarkt“ verlor ein Mann sein Notizbuch mit 300 M Inhalt, den Erlös aus seinem Birch. Ein

Handwerksbursche fand das Geld. Wie er den Namen des rechtmäßigen Eigentümers aus dem Notizbuche erkannt hatte, brachte er das Geld demselben. Durch 20 M, ein gutes Nachteffer und freies Nachquartier wurde der brave Handwerksbursche belohnt.

Ulm, 21. Nov. (Korresp.) Von der Strafkammer wurde der Dienstknecht Wendolin Wieland aus Darmstadt, welcher im Oktober dieses Jahres einer Witwe namens Weidler daselbst, nachdem er durch Einbrechen der Küchenschleusen ins Haus eingedrungen war, die Summe von 10 M 70 S gestohlen hatte, wegen erschwerter Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Pforzheim, 22. Nov. (Korresp.) Raum ein Sonntag vergeht, daß hier nicht Messerassur oder sonstige Kaufereien vorkommen. So wurde vorgefunden wieder ein junger Mann in der Wirtschaft zur „Eintracht“ in die Seite und in den Arm gestochen. Ein Italiener lag vor der Wirtschaft zum Viertunnel halbtotgeschlagen. Doch sind bei diesem die Verletzungen nicht besonders gefährlich.

Rosenheim, 19. Nov. Der Monteur Karlstedt aus Deggau von der Elektrizitätsgesellschaft „Helios“ wurde gestern beim Anbringen einer Gaslampe im Neubau des Gymnasiums vom elektrischen Strom getroffen und sofort getötet.

Mainz, 19. Nov. Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Posten an den Pulvermagazinen in der Dunkelheit vom Glacis aus mit Steinen beworfen wurden. Am 11. ds. Mts. nachts ist bei Fort Joseph sogar auf einen Posten vom Glacis aus geschossen worden. Das Publikum wird heute durch das Kreisamt vor dergleichen Angriffen unter dem Hinweis gewarnt, daß die Posten angewiesen seien, mit den Schußwaffen derartige Angriffe zurückzuweisen.

Lemberg, 19. Nov. In einem hiesigen Hotel wurde der Gemeindevorsteher von Bila, Namens Kulesch, verhaftet, welcher am 14. Nov. seinen leblichen Bruder nach heftigem Streit erschossen hat und seitdem flüchtig war. Der Brudermörder widersetzte sich seiner Verhaftung energisch. Erst nach scharfem Verhör bekannte er seine That, ohne jedoch Reue zu empfinden.

### Vermischtes.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Pariser Weltausstellung von 1900 wird ein Glastempel gehören, der in der Nähe des Eiffelturmes errichtet wird. Dem Bau, der schon im Gange ist, liegt die Idee zu Grunde, die Effekte der elektrischen Beleuchtung in einer bisher noch nicht gekannten Weise hervorzuheben zu lassen. Deshalb wurde das Glas zur Konstruktion dieses Palastes gewählt. Das Projekt stammt von dem ausgezeichneten Glasmacher Poussin, die Ausführung ist in die Hände des Architekten Latapy gelegt. Jules Perriane entwirft in dem letzten Heft der Revue des deux Mondes eine begeisterte Schilderung von diesem Bau. Inmitten eines Gartens mit Grassplätzen und mit Blumen eingestreuten Alleen erhebt sich der Palast mit seiner bizarren Silhouette im Schatten dunkler Säulen. Die Hauptfassade wird den Anblick einer ungeheuren Säulenhalle gewähren, über den Bedachungen werden sich Glockentürme und eine geflügelte Statue erheben, die das Licht personifizieren soll. In das untere Geschloß soll man durch Doppeltreppen gelangen, die mit Balustraden geschmückt sind. Hier wird sich ein großer Ausstellungslokal befinden. Der Hauptausstellungspunkt dieses Saales soll ein Panorama der 5 Erdteile sein, das von Capillani ausgearbeitet ist. Eine flache farbenreiche Wölfe erwartet den Zuschauer. In den verschiedensten Richtungen erscheint Europa, das die roten Schimmer der Morgenröte umflümmelt. Blutrot taucht die Sonne in Afrika unter, Amerika verliert sich im Schein violetter Dämmerungsstimmung. Cyanien taucht der Mond in ein-leuchtenden und azurblauen Dunst. So lassen die alte und neue Welt die fünf Jettalter des Lichtes, wie man es nennen könnte, wieder aufleben. Die Idee des Projektes, alles auf Glas zu konstruieren, wird trotz der Schwierigkeit der Ausführung streng innegehalten.

Der Ausbau der russisch-sibirischen Verkehrswege beschäftigt nach dem „Sowjet“ zur Zeit die russisch-sibirische Eisenbahn-Gesellschaft in besonderer Weise. Darauf ist auch die beabsichtigte Beschaffung von 6 schnellen Dampfschiffen zurückzuführen, welche im Anschluß an die manchurische Eisenbahn regelmäßige Fahrten zwischen den Häfen Tientsin, Port Arthur, Shanghai und Kiangsai ausführen sollen. Die Inbetriebsetzung des Verkehrs ist bis zum Jahr 1903 in Aussicht genommen, so daß dann die Tauer einer Reise zwischen Shanghai auf etwa 20 Tage mit der Hälfte der jetzigen Kosten sich berechnen würde. Auch der Bau der manchurischen Bahn wird mit erhöhtem Nachdruck betrieben. Binnen kurzem werden 77 Lokomotiven aus Amerika in Port Arthur, Tientsin und Newchwang eintreffen. Zwischen Streifen am Amur, das die große sibirische Bahn etwa Mitte 1898 erreichen wird, und dem nördlichen Ausgangspunkt der manchurischen Bahn wird eine regelrechte Dampferverbindung eingerichtet. Infolge dieser Anordnungen setzt man mit Bestimmtheit voraus, daß 1901 ein kombinierter Dampfer- und Eisenbahnverkehr von russischen Ostseehäfen nach dem Pacific ins Leben treten kann. Bis sich dieser Verkehr zu größerer kommerzieller Bedeutung entwickelt, dürfte zwar noch eine Reihe von Jahren vergehen, jedoch wird dies mit unsehbarer Sicherheit in dem Maße zu erwarten sein, als die Betriebfähigkeit der sibirischen und manchurischen Bahn sich steigert.

Die Erfindung der Farbendphotographie, das Schlußproblem der praktischen Photographie, ist endlich gelungen. Lediglich mit Hilfe der Sonne kann man gegenwärtig jeden Gegenstand in seinen natürlichen Farben darstellen, und dabei ist das Verfahren ein so einfaches, daß es nicht lange dauern wird und jeder Dilettant wird in der Lage sein, diesen Zweig der Photographie auszuüben. Wie hier gleich bemerkt werden soll, handelt es sich dabei nicht um die sogenannte direkte Photographie in Farben, die eine praktische Bedeutung ja nie gewinnen kann, weil die Aufnahmen keine Kopien gestalten, also jedes Bild eine Neuauflage erforderlich machen würde. Die neueste Erfindung liefert Bilder in beliebiger Anzahl vom selben Negativ; Bilder, die ohne Hilfsmittel betrachtet werden können und die sich sowohl als Zimmerschmuck, wie zu jedem andern Zweck eignen. Dieses neue Verfahren macht von dem alten Prinzip Gebrauch, daß alle in der Natur vorkommenden Farben sich durch die drei Grundfarben des Spektrums darstellen lassen. Es werden drei Negative genommen; das erste enthält alle Strahlen mit Ausnahme der roten, das zweite enthält alle Strahlen mit Ausnahme der gelben und das dritte alle Strahlen mit Ausnahme der blauen. Die drei davon geeigneten Positive werden auf entsprechende Hünte gedrückt, nämlich das erste auf eine rote, das zweite auf eine gelbe, das dritte auf eine blaue Haut und dann fixiert. Diese drei Bildhäute werden nun weiter

durch ein überaus einfaches und sinnreiches Verfahren übereinander gebracht und vereinigt, worauf das Bild fertig ist. Die ganze Arbeit ist eine streng automatische und erfordert nicht mehr und nicht weniger Ausgriffe, als die Herstellung gewöhnlicher Photographien. Das Ergebnis aber ist ein vollendetes, in allen Farben des Originals prangendes Bild, das wie jedes andere im auffallendsten Licht ohne Hilfe besonderer Apparate betrachtet werden kann. Diese Bilder sind außerdem im Lichte unveränderlich, da keinerlei Anilinfarben dabei zur Verwendung gelangt, wodurch sie sich auch vorteilhaft vor den Erzeugnissen des Verisarbe-Prozesses auszeichnen. Reproduktionen der verschiedensten Art, Landschaften, Gebäude, Menschen und Tiergattung verhängter Gemälde werden geradezu bewundernswürdig wiedergegeben. Was die Expositionsdauer anbelangt, so ist es gelungen, bei gutem Lichte Aufnahmen in 3-5 Sekunden zu machen, so daß alle Wahrschlichte dafür spricht, es werde möglich sein, das Ziel aller Wünsche, nämlich Momentaufnahmen in voller Farbenpracht in Kürze zu erreichen. In Köln ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche die Ausübung des neuen Verfahrens übernimmt.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Nov. (Schlachtmärkte.) Zugelassen wurden: 91 Ferkel, 82 Kalber und Kühe, 230 Kälber und 398 Schweine. Unverkauft blieben: 25 Ferkel, 45 Kalber und Kühe, 22 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: für Ferkel 45-55 S, für Kalber und Kühe 40-55 S, für Kälber 55-75 S, für Schweine 55-65 S. Bei sinkenden Preisen rascher Verkauf.

Kirchheim u. T., 22. Nov. (Krautmarkt.) Zugelassen waren 18 Wagen Filderkraut. Preis per 100 Stück 5-7 M. — (Schweinemarkt.) Zugelassen waren 800 Stück Milchschweine und 120 Stück Ferkel. Preis per Paar Milchschweine 20-25 M, Ferkel 40 bis 60 M.

Ulm, 21. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof stehen heute noch 3 Eisenbahnwagen mit Mostobst. Es werden immer noch 6 M für den Zentner bezahlt.

Erfahrung für Kraftfuttermittel. Alljährlich giebt die deutsche Landwirtschaft Millionen von Mark für Kraftfutter aus Ausland und erhält dafür oft Futtermittel von nur geringwertiger Beschaffenheit. Mit viel geringeren Kosten wäre es den meisten Landwirten möglich, in eigener Produktion die vorhandenen Futterflächen quantitativ und qualitativ ergiebiger zu machen. Wir verstehen darunter die bessere Kultivierung der Wiesen, die bisher zum großen Teil die Stiefelkinder unserer Wirtschaften waren. Alljährlich hat man ihnen durch die Düngungen bedeutende Mengen an Nährstoffen entzogen, an einen Wiederersatz derselben aber nicht gedacht. Und doch läßt sich gerade bei den Wiesen eine rationelle Düngung mit verhältnismäßig geringen Kosten ausführen; denn die dabei in Betracht kommenden Dünger — der Kainit und das Thomasmehl — stehen im Preise noch auf der Höhe der Düngemittel am niedrigsten. Sollen diese Dünger auf der Wiese geteilt werden, daß auf einer verpumpten, sauren Wiese von einer Düngung, ebensowenig ein voller Erfolg zu erwarten steht, wie von einer solchen, die unter zu großer Trockenheit zu leiden hat. Bei den Wiesen, die bisher eine Düngung überhaupt noch nicht erhalten haben, gebe man zunächst eine Grunddüngung von etwa 3-4 Ztr. Thomasmehl und 4-5 Ztr. Kainit pro Morgen und lasse dann in jedem Jahr eine Nachdüngung etwa in der halben Stärke der obigen folgen. Bei ganz verarmten Wiesen ist ein sichtbarer Erfolg häufig erst im zweiten Jahr zu erwarten, weshalb man sich durch den scheinbaren Mißerfolg im ersten Jahre nicht abschrecken lassen soll. Zum Ausstreuen der Dünger eignet sich am besten der Spätherbst oder Winter. Verluste durch Auswaschen sind nicht zu befürchten.

### Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation.	eines Teilhabers und Neuübernahme veranlassen und zu einem wirklichen Käuferkauf für Weihnachtsgeschenke, in Damenkleider, Koffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise: 6 m sol. Winterstoff 1 Kl. f. M. 1.80 6 m sol. Santiagostoff . . . . . 2.10 6 m sol. Regatta und Belourstoff . . . . . 2.70 6 m sol. Galbstock . . . . . 2.85
Ruster auf Verlangen franko.	sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Wollstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 M an franco.
Modellbilder gratis.	Dettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus. Stoff 1 ganzen Perrenangus für M. 3.75 Christofangus . . . . . 5.55 mit 10 Prozent extra Rabatt.

Während der kalten Jahreszeit ist es sehr nützlich, die Stiefel möglichst 1 bis 2mal mit einem geeigneten Fett zu behandeln. Das beste für diesen Zweck ist das „Schuhfest-Mark-Wafleröl“, das auch tägliches Glanzwischen der Stiefel gestattet. Verkaufsstellen siehe Inserat.

In hohen und höchsten Kreisen wird Messner's Thee (Kaiserl. Königl. Hoflieferant) getrunken. 1898er Souphong mit Blüten (100 gr. Pakete à M. 1.—) und Kaiserthee (Dosen à M. 1.25) von hervorragender Feinheit. Ch. G. u. F. Konditorei, Nagold.

### Annoucen-Expedition Rudolf Mosse

Telephon No. 602 Stuttgart Königsstrasse 231

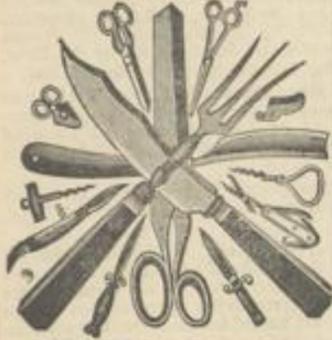
Annoucen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Anfragen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoucen werden bereitwilligst geliefert.

Der heutigen Nummer liegt die Revierpreisliste pro 1899 vom R. Forstamt Wildberg bei.

Redaktion, Druck und Verlag der G. M. Jafferschen Buchhandlung (Emil Jaffer) Nagold.

R. Amtsgericht Nagold.  
In dem  
**Konkursverfahren**  
über das Vermögen der Louis  
Finkbeiner, Rotgerbers Eheleute  
in Altensteig, ist zur Prüfung der  
nachträglich angemeldeten Forderung  
Termin auf Dienstag den 6. Dez.  
1898, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
vor dem Rgl. Amtsgerichte hier an-  
beraumt.  
Den 21. Nov. 1898.

Valbad,  
Sto. Gerichts-Schreiber des  
Rgl. Amtsgerichts.  
**Jakob Luz, Nagold,**  
empfiehlt



**Messerwaren**  
in großer Auswahl,  
**Löffel**

in Silber, Christofle und Alfenid.

Neue gutkochende  
**Linzen & Erbsen**

empfiehlt  
**Carl Rapp, Nagold.**

Nagold.

**Wollenes  
Strickgarn,**  
bester Qualität  
in Streich-Garnungarn.

Auch die berühmte  
**Phönixwolle,**  
welche im Waschen nicht einght,  
empfiehlt billig  
**Gottlob Koch, Stricker.**

Ein- u.

**Regulierofen**  
mit Kochvorrichtung verkauft. Wer?  
— sagt die Redaktion.

**Weiche Stiefel,**  
die zugleich wasserdicht und äußerst  
haltbar sind, erhält man bei regel-  
mäßiger Anwendung des bekannten  
Schuhfest-Markte Büffelhaut. Doch  
achts man genau auf die Schuhmarke  
**Büffelhaut.**

Denn nur Büchsen, welche diese tragen,  
enthalten das echte, altbewährte Fett.  
Büchsen à 20 und 40 -/ zu haben bei

Nagold: Hch. Lang,  
Fr. Schmid,  
" Wilh. Hettler,  
" W. Rauser,  
Altensteig: C. W. Lutz,  
Ebbhausen: Th. Rall,  
Ernst Schötle,  
Gmüdingen: M. Ch. Geigle,  
Gütlingen: J. G. Hummel,  
Gatterbach: F. Schittenhelm,  
Hetschhausen: Schöllhammer Wt.,  
Hohfelden: Ernst Stäler,  
Hohfelden: C. Wolf Wt.,  
Paul Hummel,  
Unterjettingen: W. Widmann,  
Wildberg: Ad. Frauer,  
Walldorf: August Kessler.

Nagold.

**Pelz-Muffe,  
Pelz-Barettes,  
Pelz-Tragen,  
Kinder-Garnituren**

in großer Auswahl  
empfiehlt billig  
**Herm. Brintzinger.**

Nähmaschinen,  
Fahrräder,  
Haushaltungs- und  
landwirtsch. Maschinen,  
Schuhmacher-Maschinen  
etc.  
kaufen Sie am besten und billigsten bei  
**S. Rosenau in Hachenburg.**  
Man verl. kostenfrei Hauptkatalog.

Nagold.  
**Puppenköpfe, Gestelle, Täuflinge, Arme, Strümpfe und  
Schuhe, Puppen jeder Art, Gummi- und Filztiere**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Jakob Luz.**

Oberschwandorf.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Samstag den 26. November,  
vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem  
Rathaus zum Verkauf 107 Stck Scheitholz  
mit 56,54 Festmeter, wozu Viehhäber einge-  
laden sind.  
**Gemeinderat.**

Nagold.

**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 24. November 1898  
in den Gasthof zur „Post“ hier freundlichst einzuladen.

**Wilhelm Hauser,** Anna Aichele,  
Sohn des Tochter des  
Friedrich Hauser, Fuhrmanns verst. Christof Aichele, Bauers  
hier. in Deckensronn.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegen-  
nehmen zu wollen.

Nagold.

Von einem demnächst eintreffenden Wagen

**Ia. zerkl. Gaskoaks**

habe ich noch abzugeben und bitte etwaige Bestellungen rechtzeitig machen  
zu wollen.  
**Gottlob Schmid.**

**Ellenwaren**

aller Art und zu allen Preisen  
empfiehlt  
**Carl Rapp, Nagold.**

Nagold.

Seine selbstgekelterten  
**Tiroler-  
und  
Italiener-Weine**

bringt in empfehlende Erinnerung  
**J. Harr, Küfer.**

Wildberg.

Um den  
**Ausverkauf meiner Ellenwaren**

zu beschleunigen, habe die Preise nochmals ermäßigt. Günstigste Ge-  
legenheit zu Weihnachts-Einkäufen. Noch große Auswahl in Zit-  
ronen, außergewöhnlich niedere Preise, Schürzen, Unterrod-  
flecken, Hemdenflecken zum Teil unter Ankaufspreis, fertige  
Hemden billigst.

**G. A. Richter b. d. „Krone“.**

**Gründliche Ausbildung**  
im gesamten landw., forstwirtsch., kaufm. Rechnungswesen und

**Stellung**  
als landw. Rechnungsführer, Gutsherr, Molkerei-Buchhalter, Amts-  
vorstehersekretär, erhalten junge, für die Landwirtschaft sich interessierende  
Leute durch den Besuch des

**Landw. Technikums Leichlingen (Rheinl.)**

Im neuen Semester wird unterrichtet von dem Direktor, von  
staatl. gepr. landwirtsch. Lehrern, mehreren akad. und prakt. geb.  
Fachlehrern, Oberförstern, Tierarzt und Oekonomie-Inspektor. Das Tech-  
nikum befindet sich auf gr. Rittergute und wird der Unterricht in theor.  
prakt. Weise gegeben, weshalb ein Erfolg gesichert ist.  
Alles Nähere durch  
**die Direktion.**

Nagold.  
Ich erhalte in nächster Zeit  
**1 Waggon Ia. Rußkohlen,**

1 Waggon Ia. Destillationskoaks  
und kann hieron noch beliebige Quantitäten abgeben. Bestellungen er-  
bitte mir sofort.  
**Carl Rapp.**

Orangen und Citrone,  
Mandeln,  
Citronat und Orangeat,  
Haselnusskerne,  
Rosinen und Zibeben,  
Sultaninen,  
Zwetschgen und Birnschnitze,  
Krauszweigen,  
H. selnüsse u. Krachmandeln,  
Bäckhonig,  
Ist. Ia. Back- und Staubzucker,  
Ist. Kaisermehl,  
Vanille, Vanillezucker,  
Vanillin,  
Eier,

Badpulver, Hirschhornsalz,  
sämtliche Gewürze  
empfiehlt in frischer, vorzüglicher  
Qualität  
**Nagold. Hch. Lang,  
Conditor.**

**Rattentod**

(Felix Immisch, Delitsch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und  
Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.  
Unschädlich für Menschen und Haus-  
tiere. Zu haben in Paketen à 50 g  
bei  
**Gottlob Schmid, Nagold.**

**Schmalzoffert.**

Feinstes Schweineschmalz,  
garantiert frei von jedem  
fremden Zusatz,  
von **Armour & Co.,  
Chicago,**

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43  
" 25 Pfund-Rübel . . . 41  
" 50 Pfund-Rübel . . . 40  
" 100 Pfund-Fäßchen . . 39

Feinst Hamburger  
**Unter-Schmalz**

bei 25 Pfund-Rübel . . . 42  
" 50 Pfund-Rübel . . . 41  
" 100 Pfund-Fäßchen . . 40

Feinst Hamburger  
**Radbruch-Schmalz**

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47  
" 25 Pfund-Fäßchen . . 45  
" 50 Pfund-Fäßchen . . 44  
" 100 Pfund-Fäßchen . . 43

Garantiert reines  
**Schweine-Schmalz**  
in eleganten Blechbüchsen mit  
Fenster.

Blechbüchse mit netto 9 Pfd. für  
M 4.—, Blechbüchse mit netto  
20 Pfund M 8.40, gegen Ein-  
sendung od. Nachnahme empfiehl  
**A. Köhler, Hauptstätter-  
straße 40, Stuttgart.**

Schönes  
**Weihnachts-  
Geschenk!**



Die unterzeichnete Firma beehrt  
sich, von einem literarischen Ereig-  
nis Kenntnis zu geben.

Soeben erscheint **Brockhaus  
Lexikon** in einer eigenartigen  
Neubearbeitung: in 17 Bänden  
komplett an einem Tage!

Die „Revidierte Jubiläums-Aus-  
gabe“ dieses Lexikons kommt dem  
Ideal eines solchen nahe. Während  
zwischen dem Erscheinen des ersten  
u. letzten Bandes eines Konversations-  
Lexikons bisher 5 Jahre zu verstreichen  
pflegten, so daß der Inhalt d. r. mit-  
leren Bände von der neuesten For-  
schung teilweise schon überholt war, der  
Inhalt der ersten Bände teilweise  
sogar bereits veraltet, ist jetzt ein  
Werk geschaffen, dessen erster Band  
so modern ist als sein letzter, das  
einheitlich ist von Anfang bis Ende  
in Text und Abbildungen.

Nach dem Urteil hervorragender  
Verstimmten ist Brockhaus Konver-  
sations-Lexikon das beste Werk seiner  
Art. Man ist es auch das neueste  
und einheitlichste Lexikon. Jedenfalls  
bildet es ein wahrhaft vornehmes  
Weihnachtsgeschenk.

Die unterzeichnete Buchhandlung  
bittet sich von dem Werte obigen  
Werkes durch persönliche Einsich-  
nahme überzeugen zu wollen. Sie  
ist aber auch bereit, auf Wunsch  
einen Band zur gefälligen Ansicht  
zugusenden.

Weitgehendste Bezugsvergünstig-  
ungen (Rabattzahlungen, Rabatt etc.)  
werden zugesichert. **G. W. Zaiser.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantiert neue, doppelt geprüfte und ge-  
wollene, echt nordische  
**Bettfedern.**

Wir verkaufen mittel, gegen Krad. (nicht  
beliebige Quanten) **Gute neue Bett-  
federn** zu. 1 m. 60 Pfd. 80 Pfd. 1 m.  
1 m. 25 Pfd. u. 1 m. 40 Pfd.; Feine  
prima Halbdaunen 1 m. 60 Pfd.  
u. 1 m. 80 Pfd.; Polarfedern:  
halbweiß 2 m., weiß 2 m. 30 Pfd.  
u. 2 m. 50 Pfd.; Silberweiße Bett-  
federn 3 m., 3 m. 50 Pfd., 4 m., 5 m.;  
bemerkt: **Echt chinesische Gans-  
daunen** (nicht Kanariens) 2 m. 50 Pfd.  
u. 3 m. Verpackung zum Selbstkosten. —  
Bei Bezügen von mindestens 75 Pfd. 50 Pfd.  
— Nichtgekauftes bleibt zurück.  
**Pecher & Co. in Herford in Westph.**